

Konkurrenz und Ankündigungen (Anzeige) werden in der Administration des Verlags (Verlags- und Druckerei) und Papierhandlung J. J. Kumpolt, Piazza Carlo (Nr. 1) entgegen genommen. — Unwürdige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenabteilungen abgelehnt. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste gespaltene Zeile, für die zweite gespaltene Zeile mit 1 Krone für die dritte Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingelieferte Inserate wird über Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.  
 Postfach 1151, Konto Nr. 38.575.  
 Herausgeber: Red. Hugo Dubel.  
 Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Borbet.

# Polner Tagblatt

Erscheint täglich um 8 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Verlags- und Papierhandlung J. J. Kumpolt, Piazza Carlo (Nr. 1), ebenerdig, und die Redaktion Via Saffano Nr. 24. Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 4—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für den Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelabnehmer in allen Straßen.  
 Verlag: Druckerei des Polner Tagbl. (Dr. J. Kumpolt & Co.), Pola, Via Saffano Nr. 24.

11. Jahrgang.

Pola, Samstag 20. Februar 1915.

Nr. 3052.

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 19. Februar. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:

An der Front in Russisch-Polen herrschte gestern lebhafteste Geschütztätigkeit, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Gefechtslinie ihre Artillerie- und Infanteriefire verstärkten. Hieraus entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten.

In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützengruppe. In ihrem Gefechtsabschnitt erstürmten Tiroler Kaiserjäger in überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen befestigte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen.

Die Kämpfe in den Karpathen werden mit grosser Hartnäckigkeit weiter geführt. Nördlich Nadworna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstösse der Russen unter grossen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an der Heftigkeit zu.

Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Grenze mit Geschütz beschossen. So wurden auf Semlin am 10. ds. zirka 100 Schuss aus schwerem Geschütz abgegeben, hiedurch mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt, Zivilpersonen verwundet und zwei Kinder getötet. Am 17. ds. wurde Mitrowitz besessen. Das Kommando der Balkanstreitkräfte hat hierauf Belgrad durch schweres Geschütz kurze Zeit bombardieren lassen und durch einen Parlamentär den Höchstkommmandierenden verständigt, dass in Zukunft jede Beschiessung einer offenen Stadt mit einem gleichem Bombardement beantwortet werden wird.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. Februar. (K.-B.) Grosses Hauptquartier.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Strasse Arras—Lille sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. ds. besetzten Teile unseres Grabens herausgeworfen. In der Campagne gingen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brachen unter unserem Feuer völlig zusammen. Weitere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. ds. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns wieder genommen. Bei dem gemeldeten französischen Angriff gegen Boureilles—Vauquois machten wir fünf Offiziere und 579 Mann unverwundet zu Gefangenen. Oestlich Verdun bei Combres wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. In den Vogesen erstürmten wir die Höhe 600 südlich Lusse und eroberten zwei Maschinengewehre.

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

Tauroggen wurde gestern von uns genommen. Die Verfolgungskämpfe nordwestlich Grodno nördlich Kolno dauern noch an.

Südlich Myssynice warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Wkra östlich Racionz kleinere Zusammenstösse statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

## Russische Berichte.

Petersburg, 17. Februar. Mitteilung des Stabes des Generalissimus vom 16. Februar, 10 N.: In der Gegend von Augustowo haben unsere Truppen am 15. Februar mit an Zahl überlegenen deutschen Streitkräften, die versuchten, unsere beiden Flügel einzuschliessen, hartnäckig gekämpft. Eine feindliche Kolonne marschiert von Krajewo nach Osowetz. Zwischen der Weichsel und der Swrka hat der Feind die Front Plozk-Raziocz erreicht. An der Bzura haben wir einen sehr energischen feindlichen Angriff bei dem Dorf von Zylyn zurückgewiesen. Auf den anderen Stellungen am linken Ufer der Weichsel meldet man nur eine Kanonade, die noch fort dauert. In den Karpathen ist die Lage ohne wesentliche Veränderung. In der Bukowina hat der Feind Nadworna genommen und den Sereth-Fluss überschritten.

## Die Niederlage der Russen in Ostpreussen.

Berlin, 18. Februar. Die Kopenhagener »National Tidende« schreibt: Das russische Heer in Ostpreussen sei zweifellos von vier neuen deutschen Armeen überrascht worden, was nicht geschehen wäre, wenn die Russen über ebenso vorzügliche Flieger verfügt hätten, wie die Deutschen. Die Leistungen der deutschen Flieger seien bewundernswert. Sie haben die Deutschen wiederholt vor unangenehmen Ueberraschungen gewarnt. Die Russen haben keine neue Tannenbergniederlage erlitten, durch den Rückzug aber grosse Verluste gehabt. Der russische Vormarsch in Ostpreussen sei ebenso wie seinerzeit die Angriffe Rennenkamps so langsam erfolgt, dass die deutsche Heeresleitung, die über ein ausgezeichnetes Bahnnetz verfügt und es zu benutzen verstand, Zeit bekommen habe, starke Streitkräfte zu sammeln, um den Russen eine entscheidende Niederlage zuzufügen. Den russischen Angriffen auf Ostpreussen sei jetzt ein Ziel gesetzt. Die deutsche Heeresleitung habe durch den gewaltsamen Vorstoss gegen Warschau und durch die Reise des Kaisers nach Lodz die Aufmerksamkeit der Russen von Ostpreussen abgelenkt.

## Eine neue Offensive im Elsaß?

Die Zeichen einer erhöhten Tätigkeit im Elsass mehren sich von Tag zu Tag. Meldungen aus der Schweiz berichten seit Tagen von schweren Artilleriekämpfen, die anscheinend als Einleitung grösserer infanteristischer Unternehmungen zu gelten haben. Ferner verlautet, dass englische Verstärkungen für die Belforter Garnison und ihre vorgeschobenen Vorgesposten unterwegs seien. Letztere Vermutung wird durch die Tatsache gestützt, dass in Belfort vor einigen Tagen englische Offiziere eintrafen, die dort vom Präsidenten der Republik begrüsst wurden. Auch der englische Thronfolger weilte, wie erinnerlich unlängst in den deutsch-französischen Grenzgebieten.

Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass die Verbündeten nochmals den alten napoleonischen Plan eines Durchbruchs nach dem Rhein und Süddeutschland vom Oberelsaß aus versuchen. Es sprechen sogar sehr gewichtige Gründe dafür. An keiner Stelle würde ein französischer Erfolg so fühlbar wirken wie hier, wo auf deutschem Grund und Boden gekämpft wird. Nicht nur, dass hier die kürzeste Linie in die Rheinebene führt, auch das Pfand, das die Deutschen durch die Besetzung der nordöstlichen Departements Frankreichs in der Hand halten, würde durch eine französische Besitzergreifung im Elsass zum Teil aufgewogen. Den Franzosen ist also schon aus rein politischen Gründen,

— die ja in Frankreich die militärischen Rücksichten sehr stark beeinflussen, — eine verstärkte Tätigkeit im Elsass sehr sympathisch.

Aber auch die Engländer stehen offenbar dem Plan sympathisch gegenüber. Sie hoffen wohl, durch einen starken Druck auf den deutschen linken Flügel Kräfte aus Belgien wegzuziehen, hoffen am Ende auf eine Aufrollung des deutschen Flügels und rechnen vielleicht auch noch mit anderen noch nicht in Erscheinung getretenen Kräften. Es ist Tatsache, dass die Verbündeten die Kampfplätze zu verschieben suchen, was auch ihre angelegliche Truppenentsendung nach Serbien beweisen würde.

Es ist natürlich selbstverständlich, dass die deutsche Heeresleitung alle Möglichkeiten bereits ins Auge fasste. Offenbar wollen die Deutschen vor dem Eintreffen der Hilfsvölker noch so viel Boden als möglich gewinnen und die Feinde aus dem Vogesenvorgebilde hinaustreiben. Dadurch würde ihnen die Kriegführung ungemein erschwert. Bisher arbeiteten die Deutschen mit recht gutem Erfolg, was die Generalstabsberichte beweisen. Wie ernst übrigens die Schweiz die Lage aufzufassen scheint, beweist am besten, dass sie aufs neue Massregeln zum Schutze ihrer Neutralität trifft. Die nächsten Wochen dürften also hier grössere Ereignisse bringen.

## Die Lage im äußersten Westen.

Leipzig, 18. Februar. Aus Dünkirchen wird von englisch-französischer Seite gemeldet: Die Linie der Bundesgenossen hat auf der Strecke vom La Bassée keine nennenswerten Veränderungen erfahren. Die Deutschen haben aber einen äusserst heftigen Druck auf unsere Truppen ausgeübt und man ist davon überzeugt, dass binnen kurzem eine neue kräftige Anstrengung der Deutschen einsetzt, um Bethune zu nehmen. Inzwischen haben wir ansehnliche Verstärkungen erhalten, die noch nicht im Feuer waren. Bethune wird täglich beschossen und die Deutschen haben dort schon viel Verheerungen angerichtet. Die Deutschen haben den Eisenbahnweg von La Bassée nach Armentieres besetzt. Der allgemeine Zustand auf unserer Seite ist jetzt besser. Hoffnungsvoll warten wir neue Angriffe ab, die sicher in den nächsten Tagen mit grosser Heftigkeit entbrennen werden. Unsere Erkundigungen deuten diese an. Der Druck, den die Deutschen südlich von Arras und bei Beaumont ausüben, macht sich fühlbar. Aber hoffentlich werden die dort stehenden Franzosen nicht weichen. Der Gesundheitszustand im englischen Heer hat sich gebessert, seit sein Sanitätsdienst eine Verstärkung erhielt. Dünkirchen ist für jeden Fremdling verschlossen. Am letzten Mittwoch wurden in Warmhendt zwei Spione festgenommen. Es waren Italiener.

## Englische Truppentransporte.

London, 19. Februar. (K.-B.) Amtlich wird mitgeteilt, dass in nächster Zeit notwendig sein wird, Bahnen in weitgehendstem Masse für die militärischen Transporte freizuhalten.

## Die Befestigungen von Dünkirchen.

Paris, 19. Februar. (K.-B.) General Eydoux, der in der Schlacht an der Marne ein Armeekorps führte, erhielt jetzt das Kommando über das befestigte Lager von Dünkirchen. Die Befestigungen sind unter der Leitung des Generals Bidon und Planty beendet worden.

## Die Albaner zum Rückzug gezwungen?

Nisch, 18. Februar. (K.-B.) Das serbische Pressbureau meldet, dass die serbischen Truppen die meisten der von den Albanern genommenen Grenzorte wieder besetzten und die Albaner unter beträchtlichen Verlusten wieder zum Rückzuge zwangen. An einzelnen Punkten dauern die Kämpfe noch fort.

### Die Blockade Englands.

Frankfurt a. M., (K.-B.) Die »Frankfurter Zeitung« meldet aus Stockholm vom 17. ds.:

Im Schiffsverkehrsverkehr zwischen Schweden und England tritt infolge der morgen beginnenden Blockade der englischen Inseln eine Stockung ein, die wenigstens vorläufig dem völligen Stillstand gleichkommt. Von den schwedischen Heimatshäfen gehen in diesen Tagen keine Schiffe nach England ab.

Die Kapitäne der in den englischen Häfen liegenden Schiffe stellten den Reedern telegraphisch anheim, ob sie die Heimatsreise noch wagen wollen.

Amsterdam, 18. Februar. (K.-B.) »Handelsblad« meldet aus Rotterdam: Seit gestern um 7 Uhr abends sind keine Schiffe mehr hier eingetroffen. Es ist unbekannt, ob die Ursache in dem schlechten Wetter oder in den deutschen Seemasregeln zu suchen ist.

Kopenhagen, 18. Februar. (K.-B.) »Berlingske Tidende« meldet:

Die Schiffsmannschaft des Dampfers »Fjord« weigert sich, mit Rücksicht auf die Minengefahr nach England zu fahren und verlangt eine Kriegszulage von 200 Kronen. Man hofft, die Schwierigkeiten mit der Mannschaft zu beseitigen. Mehrere dänische Kohlschiffe und Dampfer mit dänischen Landesprodukten sind nach England abgegangen.

Die dänischen Schiffe tragen sämtlich auf der Seite die Bezeichnung »Dänemark«, ferner die Namen des Heimatsortes in grossen Buchstaben und sind mit Landesfarben bemalt.

Auch die Mannschaft der norwegischen Dampfer »Courer«, »Remus« und »Haardrade« sowie des dänischen Dampfers »Anganty«, die nach England abgehen sollten, machten Schwierigkeiten. Die Schiffe sind einstweilen liegen geblieben.

Lyons, 18. Februar. (K.-B.) »Lyon Republicain« meldet aus Paris: Die französische Kabelgesellschaft teilt mit, dass die beiden Kabel zwischen Frankreich und Havre in einer Entfernung von etwa 400 Kilometer vor Brest gerissen seien. Um beunruhigenden Berichten entgegenzutreten, wonach die Kabel von deutschen Schiffen durchschnitten worden wären, erklärt die Kabelgesellschaft, dass das Reißen der Kabel auf einen Zufall zurückzuführen sei. Die Ausbesserungen werden in einer Woche beendet sein.

### Deutsche Unterseeboote auf der Jagd.

Kopenhagen, 18. Februar. (K.-B.) »National Tidende« meldet aus London: Von der Besatzung des Dampfers »Dulwich« werden neun Mann vermisst. Der Rest wurde von einem Torpedojäger gerettet. Man ist der Ansicht, dass, falls das deutsche Unterseeboot später aufgebracht und identifiziert werden sollte, die Besatzung und die Offiziere nicht nach dem Kriegsrechte, sondern als Mörder zu behandeln seien.

### Der Seekampf vom 28. Jänner.

London, 18. Februar. Ein englischer Offizier eines der englischen Torpedoboote, die die Seeschlacht vom 28. Jänner mitgemacht haben, gibt einen das britische Admiraltätsschiff »Lion« betreffenden Bericht, der Beachtung verdient, da er anders lautet als die üblichen von England kommenden enthusiastischen Siegesmeldungen über diese Schlacht. Das Torpedoboot des Offiziers hat seinerzeit nur wenig an der Schlacht teilgenommen, weshalb der Offizier bequem den Verlauf verfolgen konnte. Er sagt:

»Es war schwer zu beobachten, welche Schüsse trafen, obgleich wir sicher waren, dass verschiedene Schüsse einschlugen. Die Beleuchtung war gerade sehr gut und genau so, wie wir sie für unsere Kanonen nötig hatten, die weiter als die deutschen Kanonen trugen. Ich muss bekennen, dass das Schauspiel keinen so starken Eindruck machte, als man dachte. Es sah gerade so aus wie das Feuergefecht eines Geschwaders in Friedenszeiten. Eigentlich können wir über den Verlauf des Kampfes und den Schaden, den wir uns gegenseitig beibrachten, wenig sagen, allein es scheint, dass auf beiden Seiten gut geschossen wurde.

Um 11 Uhr 10 fuhren wir alle auf den »Lion« zu, der aus der Linie gefahren war und ein ganzes Stück an der Backbordseite überhing, sonst sah man nichts besonderes. Man sah nur deutlich, dass der »Lion« ausser Gefecht gesetzt war, und das war für uns nicht sehr erfreulich. Nun konnte es gut der Fall sein, dass die drei anderen britischen Kreuzer den kürzeren zogen. Die erste Torpedoboote flottille bildete einen Schutzkreis um den »Lion«, und dann sahen wir nichts mehr von dem Gefecht.

Unsere Aufgabe war es nun, den »Lion« vor einem Torpedoangriff zu schützen, und wir dampften langsam nach Nordwesten. Der Admiral brachte seine Flagge auf den »Acheron« über. Gegen zwei

Uhr fuhren die anderen Schiffe auf uns zu, und der »Acheron« signalisierte im Vorbeifahren, dass »Blücher« gesunken sei, was uns wieder fröhlichere Gedanken gab. Später nahm »Indomitable« den »Lion« ins Schlepptau und die Torpedojäger stellten sich um das Schiff, um es vor einem Unterseebootsangriff zu schützen. Es ist sicher, dass das Aussergefechtsetzen des »Lion« der Hauptgrund war, weshalb die britischen Schiffe den Kampf nicht weiter fortsetzen konnten.

Kopenhagen, 18. Februar. Nach einer Londoner Meldung der »National Tidende« wird aus Madrid telegraphiert, dass die spanische Regierung sich dem amerikanischen Protest anschliessen werde, wenn die neutralen Mächte sich zu einem gemeinsamen Proteste gegen Deutschland einigen würden.

Die Seeversicherung ist infolge der deutschen Erklärung bedeutend gestiegen. Schiffe von Australien und Südamerika bezahlen vierzig Schilling anstatt zwanzig und die Küstendampfer zwanzig Schilling anstatt fünf Schilling.

### Der Krieg in den Rüssen.

Berlin, 19. Februar. In dem schweren Süd Sturm ist das Luftschiff »L IV« verloren gegangen. Es ist infolge von Motorschaden bei Blauvande-Huk in Dänemark gestrandet und später nach See zu abgetrieben. Von der Besatzung sind elf Mann gerettet, darunter der Kommandant, vier werden vermisst. Die Geretteten sind vorläufig in Waarden untergebracht.

Petersburg, 19. Februar. (K.-B.) Der Stadthauptmann gibt zur Vermeidung von Beunruhigungen bekannt, dass der neue Lenkballon Gigant, der angeblich grösser als jeder Zeppelin sein soll, die Probeflüge am 15. l. M. begann.

### Der Bombenanschlag in Sofia.

Sofia, 18. Februar. (K.-B.) Die Agence Tel. Bulg. meldet: Die über das Bomberattentat im Munizipalkasino eingeleitete Untersuchung wird mit derselben Kaltblütigkeit geführt, von der das Publikum im Augenblicke der Explosion ein so schönes Beispiel gegeben hat. Dieser Umstand muss hervorgehoben werden, um den im Auslande erschienenen willkürlichen Kommentaren ein Ende zu setzen, die in Sofia allseits befremden. Die bulgarische Öffentlichkeit erwartet mit vollstem Vertrauen und mit unerschütterlicher Ruhe die Entwicklung dieser unglückseligen Angelegenheit und beweist damit, dass selbst wenn es sich hier um den Versuch handeln sollte, Schrecken zu verbreiten, oder um weitergehende verbrecherische Ziele zu versuchen, dieser Versuch gänzlich misslungen ist.

### Der Londoner Sozialistenkongress.

Genf, 18. Februar. (K.-B.) Der schweizerische Presstelegraph meldet aus Paris: Es verlautet, dass die Resolutionen des Londoner Sozialistenkongresses, die den französischen sozialistischen Ministern jetzt so grosse Schwierigkeiten bereiten, nicht zur Veröffentlichung bestimmt waren, sondern durch eine Indiskretion in die Presse gelangten.

Lyons, 18. Februar. (K.-B.) »Nouvelist« meldet aus Paris: Die Wandelgänge der Kammer waren Mittwoch sehr belebt. Der Sozialistenkongress in London bildete das Tagesgespräch. Die Haltung Sembats und Guesdes wurde lebhaft getadelt. Sogar geeinigte sozialistische Deputierte verteidigten Sembat und Guesde nicht, sondern versuchten nur, sie zu entschuldigen. Die Deputierten erklärten, dass es abgesehen von allem anderen sehr unangebracht sei, wenn Minister einer nationalen Regierung eine Tagesordnung unterzeichnen, worin ausgesprochen wird, dass alle Regierungen die Verantwortung an den augenblicklichen Ereignissen hätten.

Senator Villaine benachrichtigte den Ministerpräsidenten Viviani, er werde die Regierung interpellieren, wenn sie nicht bis zum 18. ds. erkläre, dass sie künftig nicht mehr mit den beiden Ministern solidarisch sei.

### Aus England.

Frankfurt a. M., 18. Februar. (K.-B.) Die »Frankfurter Zeitung« meldet aus London: Nach dem »Daily Citizen« fehlen im Kriegsarsenal von Wolwich 1800 geschulte Arbeiter, in den anderen Arsenalen zirka 1200.

### Japan und China.

Leipzig, 18. Februar. Nach den in London vorliegenden Meldungen bestätigt es sich, dass Teile des japanischen Heeres mobilisiert worden sind. Wie weit die Mobilmachung sich erstreckt, ist zurzeit noch nicht bekannt. Das Vorgehen Japans gegen China, sowie die ganze rücksichtslose Art und Weise, mit der diese Angelegenheit von Tokio aus betrieben wurde, hat in London das allgrösste Erstaun-

nen hervorgerufen. Japan hat es verstanden, seine Pläne vor aller Welt zu verbergen; denn nach Aeusserungen informierter Kreise sind auch die Japanbefreundeten Regierungen völlig überrascht worden. Die englische Presse ist in der ganzen Angelegenheit sehr wortkarg, offenbar aus Furcht, zuviel zu sagen. Im »Daily Chronicle« schildert ein Anonymus, der als ein genauer Kenner ostasiatischer Verhältnisse hingestellt wird, die Lage dort in Zukunft als eine für die Europäer sehr trübe. Das Blatt führt aus, dass die Absicht Japans, sich zum Protektor Chinas aufzuschwingen, nicht mehr abgelehnt werden könne, und dass Europa kein Mittel haben werde, dieses zu verhindern. Alle Grossmächte seien auf dem Kriegstheater in Europa vollauf beschäftigt, Japan habe für lange Zeit Ellbogenfreiheit in Ostasien.

### Das befreite Ostpreußen.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, weilte der Oberpräsident in den letzten Tagen in Begleitung des Oberpräsidialrats in den Regierungsbezirken Allenstein und Gumbinnen zur Vorbereitung der durch die Vertreibung der Russen aus den Grenzbezirken bedingten Verwaltungsmassnahmen. Die besichtigten Kreise boten im allgemeinen ein nicht ganz so schlimmes Bild, als man es nach der langen feindlichen Besetzung erwartet hatte. Zwar ist das zurückgebliebene, zum Glück nicht sehr zahlreiche Vieh und ein grosser Teil der landwirtschaftlichen Geräte und Vorräte durch den Feind fortgenommen, und die Roheit, mit der der Hausrat der Wohlhabenden wie der Aermsten bis auf das letzte Stück zertrümmert ist, ist kaum zu beschreiben. Zu Brandstiftungen ist es aber, wohl wegen der schnellen Flucht des Feindes, nicht in dem Masse wie im August gekommen, und in vielen Gehöften ist noch so viel Getreide in den Scheunen, dass die nötigsten Arbeitspferde und Milchkuhe bis zur Weidezeit durchgefüttert werden können.

Es kommt jetzt darauf an, dafür zu sorgen, dass von Anfang März an mit dem Ausdreschen des Restes des Getreides und den Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung sowie mit der notdürftigen Herichtung der Wohnstätten begonnen wird. Die Behörden sollen ihre Tätigkeit in den vom Feinde geräumten Gebieten ungesäumt wieder aufnehmen. — Ferner soll dafür gesorgt werden, dass in den Städten einzelne Geschäfte mit den nötigsten Bedarfsgegenständen bald eröffnet werden. Einzelne auswärtig als Flüchtlinge untergebrachte Landwirte und Gewerbetreibende, die in die Heimat zurückkehren und die Wiederaufnahme des Betriebes und die Wiedereinrichtung des Haushaltes vorbereiten wollen, werden von den Landräten schon jetzt auf Antrag Freifahrtscheine erhalten. Die Behörden und die Landwirtschaftskammer werden sie hier nach Möglichkeit unterstützen.

Dagegen kann die Rückkehr ganzer Familien in die Grenzkreise, wenn schwere Misstände vermieden werden sollen, vorläufig noch unter keinen Umständen zugelassen werden. Die Freigabe der Rückkehr für die Familien wird erfolgen, sobald es die Umstände gestatten.

### Rumänien und Italien.

In den Reihen der rumänischen Russenfreunde, die aus allen Kräften daran arbeiten, Rumänien in das Abenteuer eines Krieges gegen die beiden Zentralmächte hineinzutreiben, beginnt sich, wenn auch vorherhand noch etwas gedämpft, eine gewisse Unzufriedenheit gegen Italien bemerkbar zu machen. Selbst den blindwütigsten Kriegshetzern dämmert allmählich die Einsicht, dass Italien in keiner Weise daran denkt, auf dem von ihnen erstrebten Wege mit oder gar voranzugehen, und sie sind sich darüber klar, dass dieses Verhalten Italiens geeignet ist, ihnen das Geschäft in Rumänien gründlich zu verderben.

Jetzt hat die Begeisterung der rumänischen Kriegsfanatiker für die grosse lateinische Schwesternation angefangen, sich merklich abzukühlen, und vom Pariser »Temps«, der sich wegen der so heiss angestrebten italienischen Hilfe keinerlei Täuschungen mehr hinzugeben scheint, kommt ihnen jetzt das Schlagwort, dass zwischen Italien und Rumänien keine unbedingte Gemeinsamkeit der Interessen bestehe. Die Herren in Paris, die bekanntlich gern glauben, was sie wünschen, scheinen zu glauben, dass sie Rumänien gewissermassen schon in der Tasche haben und nur noch ein klein wenig nachzuhelfen brauchen, damit die rumänische Armee ausmarschiert, um ihnen und ihren Verbündeten aus der Patsche zu helfen. Haben sie nicht für sich den ehemaligen Minister, Herrn Take Jonescu, den »grossen Europäer«, wie ihn Clemenceau in berechnender Schmeichelei genannt hat, der heute in der Opposition, von keinem Gefühle der Verantwortlichkeit beschwert, aus allen Kräften seiner Lunge in die

Kriegstrompete bläst und mit wütendem Eifer den Kreuzzug gegen die »barbarischen Austrogermanen« predigt? Woher sollen diese armen Franzosen wissen, dass die Liebe des Herrn Take Jonescu von ganz dem gleichen Werte ist wie seine Beständigkeit, und dass es noch immer sicherer ist, auf Sand zu bauen als auf diesen zungenfertigen aller rumänischen Politiker! Oder gar Herr Georges Diamandy? den in Bukarest kein Mensch ernst nimmt, der sagen kann, was er will, ohne dass sich jemand um ihn kümmert, und der überglücklich sein mochte, als er in Paris den grossen Staatsmann spielen und den hoch aufhorchenden Franzosen, die ihn als einen zweiten »grossen Europäer« feierten, verkünden konnte, dass Rumänien nur den Eintritt der besseren Jahreszeit abwartet, um mit wenigstens 600.000 Mann tapferer und wohl ausgerüsteter Truppen auszuziehen und die Feinde Frankreichs in die Pflanne zu hauen. Als ihn ein Neider fragte, weshalb denn Rumänien seine rettende Aktion nicht gleich einsetze, erwiderte er mit unerschütterlichem Ernste, dass man erst das Auftauen der Donau abwarten müsse, damit die rumänische Donauflotte bis vor Pest dampfen und die ungarische Hauptstadt in Grund und Boden schiessen könne.

Solche Schwätzer sind als »Vertreter der öffentlichen Meinung Rumäniens« auch nach Italien gezogen in der kindischen Hoffnung, die klugen Italiener für den Anschluss an ihre abenteuerlichen Pläne zu gewinnen. In Italien aber haben die Dinge sehr grosse Ähnlichkeit mit denen in Rumänien. Auch in Italien gibt es eine Unzahl von lärmenden Phrasendreschern, die mit ihrem Geschrei die Welt erfüllen und bei dem oberflächlichen Beobachter den Eindruck erwecken, dass sie die Welt aus den Angeln heben werden. Aber der gesunde Sinn der Nation verweigert ihnen jeden tatsächlichen Einfluss auf die Leitung der Geschicke des Landes, und die Politik Italiens wird von verständigen und einsichtigen Männern gemacht, die ein sehr klares Urteil über die Realität der Dinge und über die wirklichen Interessen ihres Landes haben. In gleichem Masse kann dies auch von Rumänien gesagt werden.

### Rußland in der Mongolei.

Die russische Diplomatie benutzt den Augenblick, da Frankreich und England in Europa beschäftigt sind, um in Ostasien sich gegen Japan zu sichern, indem sie Schritt um Schritt in der Mongolei die mühsam wieder aufgerichteten Rechte Chinas mit Füssen tritt. Von der »Selbständigkeit« der Mongolei, die Petersburg vor drei Jahren dem trunksüchtigen und verlotterten Hohepriester von Urga, dem Hutuktu, suggeriert hatte, ist nun freilich nicht mehr die Rede. Russland setzt die Existenz einer »mongolischen Regierung« einfach voraus, um sich von ihr Konzessionen erteilen zu lassen. Ueber die Pekinger Regierung geht man dabei zur Tagesordnung. Von den zunächst geplanten Unternehmungen der Russen erfährt der »Ostasiatische Lloyd«, dass in den nächsten Monaten schon Russland der Mongolei eine unverzinsliche Anleihe von drei Millionen Rubel gewähren werde, deren Verwendung zur Reform der Finanzen, des Bergbaues, der Landwirtschaft, des Erziehungs- und Wehrwesens ein russischer Bevollmächtigter überwachen soll. Damit wird das russische Protektorat schon eine äusserlich greifbare Gestalt erhalten, wenn nicht Japan vorher noch eingreift. Ausserdem ist am 17.-30. September in Kiachta zwischen den Bevollmächtigten des Hutuktu und Russlands ein Vertrag über den Bau einer Eisenbahn geschlossen worden, dessen Hauptbestimmungen der »O. L.« chinesischen Blättern entnimmt. Russland anerkennt danach das »ewige Recht der Mongolei«, in ihrem Gebiete Eisenbahnen zu bauen, doch werden sich die russische und die mongolische Regierung über die zu bauenden Linien ins Einvernehmen setzen, »damit beide in gleicher Weise Vorteil von den Bahnverbindungen haben«. Russland wird die Mongolei beim Bahnbau unterstützen; wenn aber die mongolischen Bahnen ans russische Netz angeschlossen werden, haben vorher besondere Besprechungen über die Rechts- und Finanzfragen stattzufinden. Wenn die mongolische Regierung aus eigenen Mitteln auf ihrem Gebiete Bahnen baut, hat Russland kein Interventionsrecht; wenn aber die Konzessionen an das Nachbarreich (China?) erteilt werden sollen, muss Russland benachrichtigt werden, das sich in diesem Fall seine Entscheidung darüber vorbehält, ob der Bau der Bahnen durch den »anderen Staat« seine finanziellen oder militärischen Angelegenheiten betrifft.

Der Zweck dieses Vertrags ist selbstverständlich die Verhinderung eines Bahnbaues in der Mongolei durch China, der nach dem Bau der Linie von Peking nach Kalgan, den chinesische Ingenieure selbstständig unternommen haben, nicht mehr unwahr-

scheinlich war. Die Russen dürften, wenn ihre Finanzlage es irgendwie gestattet, möglichst bald von Werchne-Udinsk an der ostsibirischen Bahn eine Zweiglinie über Kjachla-Maimatschen nach Urga anlegen, die diese Hauptstadt der Mongolei und damit auch die Regierung des Hutuktu unwiderruflich unter ihre militärische Kontrolle bringen würde; eine Fortsetzung der Bahn von Urga nach Kalgan würde später den Russen eine neue Aufmarschlinie nach dem fernem Osten bieten. In dieser Frage wird daher vermutlich die Regierung von Peking auf die japanische Unterstützung rechnen können.

### Enteignungsgesetze in Rußland.

Das in Kraft getretene neue Gesetz über den Grundbesitz von Untertanen feindlicher Staaten macht dem Landbesitz und dem Besitz unbeweglichen Eigentums von Reichsdeutschen, Oesterreichern, Ungarn und Türken im Gouvernement Petersburg, in den Ostseeprovinzen, in Finnland, den Westgebieten Rußlands, im Dongebiet, Kaukasus und Amurgebiet ein Ende. Das kann, falls erforderlich, auch auf andere Reichsteile ausgedehnt werden. Durch die neuen Bestimmungen verlieren die erwähnten Staatsangehörigen das Recht, in Rußland Grundbesitz und unbewegliches Eigentum zu erwerben, zu pachten, ja selbst zu verwalten. Eine Ausnahme wird für diejenigen Untertanen feindlicher Staaten zugelassen, die 1. bei der Geburt oder bis zum 1. Januar 1914 orthodox getauft sind, 2. slavischer Herkunft sind, 3. die selbst oder deren Vorfahren oder Nachkommen männlicher Linien als Offiziere oder Freiwillige an kriegerischen Operationen des russischen Heeres oder der Flotte teilgenommen und Auszeichnungen für Tapferkeit erhalten haben. Für Witwen der erwähnten Personen gilt die gleiche Ausnahme. Allen übrigen deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Staatsangehörigen wird für die Veräußerung ihres Grundbesitzes und unbeweglichen Eigentums eine halbjährige Frist bewilligt, nach deren Ablauf dieses öffentlich versteigert wird. Zur Veräußerung des Untertanen feindlicher Länder durch Erbschaft zufallenden unbeweglichen Eigentums sind zwei Jahre angelegt. Nach Ablauf der Frist gelangt es zur öffentlichen Versteigerung. Das Verbot des Erwerbs von Landbesitz und unbeweglichen Eigentum erstreckt sich auf deutsche, österreichische, ungarische und türkische Gesellschaften, deren Operationen in Rußland zugelassen sind, und ebenso auf Gesellschaften, die auf Grundlage russischer Statuten operieren, falls sich unter ihren Teilnehmern Untertanen feindlicher Staaten befinden. Zur Durchführung der Bestimmungen in der kürzen Frist von sechs Monaten wird dem Minister des Innern und in Finnland dem Senat anheimgestellt, um die erforderlichen Geldmittel anzufuchen. In dem neuen Gesetz sind Bestimmungen vorgesehen zum Schutz solcher russischen Untertanen, die an den unbeweglichen Besitz der Untertanen feindlicher Länder Geldforderungen haben.

### Vom Tage.

#### In erster Zeit.

Man kann die Tage, die wir jetzt durchleben, als eine grosse, eine tiefere Zeit bezeichnen. Vereinzelt mögen ja Leute sein, die das noch nicht einsehen; aber sie sind eben in der Minderheit und sie müssen es sich gefallen lassen, von reiferen Zeitgenossen gebührend zurechtgewiesen zu werden. Es bedarf nur der Erinnerung an die blutigen Kampfbilder an unseren Grenzen oder eines Blickes auf die vielen Verwundeten, und der ganze bitter-schwere Ernst der Gegenwart senkt sich auf einen jeden. Wie von selbst hat es sich bei uns gemacht, dass alle rauschenden Karnevalsfestlichkeiten in diesem Jahre unterblieben. Fastnacht ging vorbei, und wer dachte an den Trubel und Mummenschanz, der sonst diesen Tagen und diesen Abenden einen von Lustigkeit überschäumenden Charakter gab! Es war eigentlich überflüssig, dass in diesem Punkte behördliche Verbote ergingen. Jetzt ist wahrlich keine Zeit für Spiel und Tanz und fidele Allotria mit bunten Maskeraden. Uebrigens passt auch luxuriöse Schmauserei durchaus nicht zur ersten Stimmung unserer Gegenwart. Der Ernst der Zeit kann gar nicht genug erwähnt und unterstrichen werden. In allen Berufs- und Standeskreisen soll er ein wichtigster Gegenstand des Nachdenkens und des entsprechenden Handelns sein. Dabei gilt es manche Entscheidung auf sich zu nehmen, ohne Murren, und immer in der schönen Gewissheit, dass jeder an seinem Teile dem Vaterlande zu dienen hat, mit einer sich gleichbleibenden Selbstverständlichkeit, in aller Treue und Steigkeit. Es hiesse aber den Ernst der Lage falsch auffassen und dem Vaterlande einen schlechten Dienst tun, wenn man in trübselige Flaumcherei oder gar in ödes Angstmeierum geraten wollte. Bei allem Ernste muss doch das bestimmte, frohe Hoffnungsgefühl sein, dass unser Vaterland aus diesem gigantischen Völkerringen siegreich und

gross hervorgehen werde. Wenn verbündet Ost und West wider dich zum Schwerte fassen, wisse, dass dich Gott nicht lässt, wenn du dich nicht selbst verlässt! So hat einst Emanuel Geibel vorausahnend gesungen. Stellen wir den Ernst der Zeit getrost und tapfer in Gottes Hand!...

**Empfang beim Statthalter.** Heute vormittag empfing der Statthalter in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft die Amtsvorstände der zivilen Behörden und Ämter, wobei er die verschiedenen Herren durch Ansprachen auszeichnete; beim Gemeinberegerten Baron Gorzutti erkundigte er sich eingehend nach den den Verhältnissen der Stadt.

**Die unterbliebene Besetzung.** Es muß starkes Befremden erregen, daß in diesen Tagen, die unserem Heere und dem unserer Verbündeten so schöne Erfolge gebracht und eine unserer Provinzen fast völlig von den Russen befreit hat, jede Besetzung in der Stadt unterblieben ist. Daß man die Bedeutung errungenen Siege unterschätzt, ist kaum anzunehmen; oder sollte man der Meinung sein, die Sache ginge uns weniger an, weil wir so weit von Polen und Galizien entfernt sind? Aber zu den Erfolgen in Galizien haben auch unsere kistenländischen Regimenter beigetragen! Darum keine falsche Bescheidenheit, die nur Gleichgültigkeit am unrechten Orte wäre, sondern nur rüstig heraus mit dem Flaggenschmuck!

**Vom Landesauschusse für Istrien.** Der Landesauschuss hat beschlossen, der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Lussimpiccolo für den Sekretär Etoboro Bracco den Betrag von 400 Kronen anzuweisen, ebenso 200 Kronen für jene in Cherso, 150 für Castelmovo und 250 Kronen für die Genossenschaft in Boslosca. Weiter wurde beschlossen, dem Landeschulrate mitzuteilen, daß ausnahmsweise der von der Bevölkerung zu tragenden Entlohnung des Lehramtskandidaten Anton Cikovic im Betrage von 400 Kronen aus dem Landesauschuss zugestimmt werde. Der Landesauschuss hat beschlossen, der Direktion der landwirtschaftlichen Landesanstalt zur Erhaltung der Straßen, Höfe, Gärten und des Waldes in ihrer landwirtschaftliche Versuchstation eine Unterstützung von 500 Kronen anzuweisen.

Auch in erster Zeit sind die unter der kistenländischen Bevölkerung in Istrien üblichen Nachetaten an der Tagesordnung. So wurde ein Heuschaber im Werte von 224 K in Brand gesteckt und einen andern Besitzer durch Abschneiden von 417 Rebstöcken ein Schaden von mehr als 300 K verursacht. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Zusammenstoß.** Als der Unteroffizier Josef Orlik in der Via Arena sein Rad besteigen wollte, wurde er von dem in Galopp herangefahrenen Wagen Nr. 13 zur Seite gestoßen, wobei sein Rad verschiedene Beschädigungen im Betrage von 25 Kronen erlitt.

**Anstehende Krankheiten in Pola.** Von der Sanitätsabteilung der Bezirkshauptmannschaft wird mitgeteilt, daß in Pola zwei Fälle von Diphtherie und zwei von Bauchtyphus festgestellt wurden.

**Gerichtliche Auktionshalle, Via Arena 2.** Am 20. Februar d. werden um 3 Uhr nachmittags werden nachbenannte Gegenstände zur Veräußerung gelangen: ein Bild, ein Nachtkasten mit Marmorplatte, ein kompletter Waschtisch und ein Toiletentisch.

**Trunken von Wein und Liebe.** Der Bursche, von dessen exzessivem Benehmen vor der Markthalle gestern berichtet wurde, war der beim hiesigen Arsenal beschäftigte Mechaniker Vinzenz Apert. Seine Verhaftung erfolgte schließlich deswegen, weil er dem ihn zur Ruhe mahnenden Wachmann Ohrfeigen antrug. Er widersetzte sich auch der Verhaftung, wurde aber überwältigt und in den Polizeiarrest gebracht. Raum dort interniert, meldete sich der Markthallenkommissär Angelus Scroch, er habe von dem Burschen, noch bevor dieser die Ehrhändlerinnen mit feinen Zärtlichkeiten beschäftigte, eine Ohrfeige erhalten.

**Diebstahl.** Nachdem Frau Johanna Conzetic, die Eigentümerin des Schwamengeschäftes auf dem Monte Buffoler Nr. 10, schon vor einem Monate durch einen unbekanntem Dieb einen Schaden von 25 Kronen erlitten hatte, befuchte sie dieser letzter Tage wieder nachlässiger Weise und versorgte sich neuerlich mit Geld aus der Lade im Verkaufstisch, diesmal aber mit 50 Kronen. Ein Verdacht, denn die Frau hatte, befestigte sich nicht.

**Fund.** In einer Hausflur wurde ein Dietrich (Nachschlüssel) gefunden. Der Verlustträger findet ihn bei der Polizei.

**Verlust.** Die vierzehnjährige Anna Grzinič verlor in der Via Marianna eine Geldbörse mit 9 Kronen 10 Hellern.

**Die Plkanerbahn.** Gegenwärtig sind auf der Strecke Plafski-Verbovine (die den Plitvitzer Seen zunächst gelegene Station) gegen 8000 Arbeiter beschäftigt. Das Werk schreitet rüstig fort, so daß die Fachleute dessen Fertigstellung bereits für 1916 voraussehen, während man dies erst für 1917 erwartete.

Perthes Taschen-Atlas.

24 kolorierte Karten mit geogr.-statist. Notizen. K 3-50

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer zu vermieten mit Parketten, Ofen, Gas. Via Giovia 15, 1. St. links. 487
Großes neu möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt zu vermieten. Adresse in der Administration. 383
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dignano 10, hinter Hotel Riviera. 482
Möbliertes Zimmer mit Parketten und Gas im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Clivo S. Stefano 9. 2. St. links. 480
Elegante Wohnung von 2 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, Küche, Badzimmer, Veranda und Speisezimmer ist zu vermieten. Via Dante 11, 3. St. Nachfragen im selben Hause 1. St. zwischen 2 und 3 nachmittags. 485
Möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Via Giovia 21. 463
Schön möbliertes Zimmer ab 1. März zu vermieten. Via Castropola 52, 1. Stock. 477
Schöne Villenwohnung mit großem Garten in Polcarpo zu vermieten. Anfragen in der Adm. d. Bl. 457
Zwei Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, schön eingerichtet, eigener Eingang in Polcarpo zu Polcarpo zu vermieten. Adresse in der Administration. 465

Offene Stellen:

- Röchin wird gesucht. Anfragen in der Adm. d. Blattes. 478
Zwei Burschen von 14 Jahren aufwärts werden gegen gute Bezahlung für ein Gasthaus aufgenommen. Adresse in der Administration. 461

Stellengefuche:

- Röchin mit schönen Zeugnissen sucht Posten, geht auch als Wirtschaftlerin. Adresse in der Adm. 479
Röchin, die auch häusliche Arbeiten verrichtet, sucht Stelle. Via Ercole 5, parterre links. 471

Zu verkaufen:

- Fast neue Nähmaschine, Singer Original, billig zu verkaufen. Piazza Maghiari Nr. 1, 3. St. 484
Benzinmotor 48 H. P. billig zu verkaufen. Via Ammiraglio 35. 486
Ein Smokinganzug ist unter Hand zu verkaufen. Anfragen in der Adm. d. Bl. 448
Steirisches Geflügel, fett und Bratgänse, Krainer Würste, frische Eier zu haben in Via Promontore 7. 481
Verschiedene Briefmarken besserer Qualität zu verkaufen. Zuschriften unter „Philatelist“ an die Administration d. Bl. 474
Hübsche Speisezimmermöbel, Kästen, Hängelampen etc. wegen Abreise zu verkaufen. Anzufragen täglich von 1—3 Uhr nachm. Adresse in der Administration. 466

Verschiedenes:

- Radiumuhren auch mit Wecker, jedes Muster, Prima Qualität, größte Leuchtkraft, empfehlenswert, alte Preise, zu haben bei Holleisch, Foro 19. 476
Beste Korbwaren- und Sesselflechterei empfiehlt sich den p. i. Herrschaften sowie der üblichen Garnison zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie: Kassehoffer, Blumentische, Nähständer, Papier- und Wäschekörbe etc. Bestellungen und Reparaturen werden rasch, solid und preiswürdig ausgeführt. Dasselbst geprüfter Klavierstimmer. Um gültigen Zuspruch bittet ergebenst Albert Schulmeister, Admirastraße 21. gr.

Mein Journal-Lesezirkel

bringt in seinen illustrierten Zeitschriften, welche reichlich für Zerstreuung sorgen, noch außerdem wöchentlich stets interessante Bilder von den Kriegsschauplätzen. Man bittet Prospekte zu verlangen.

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

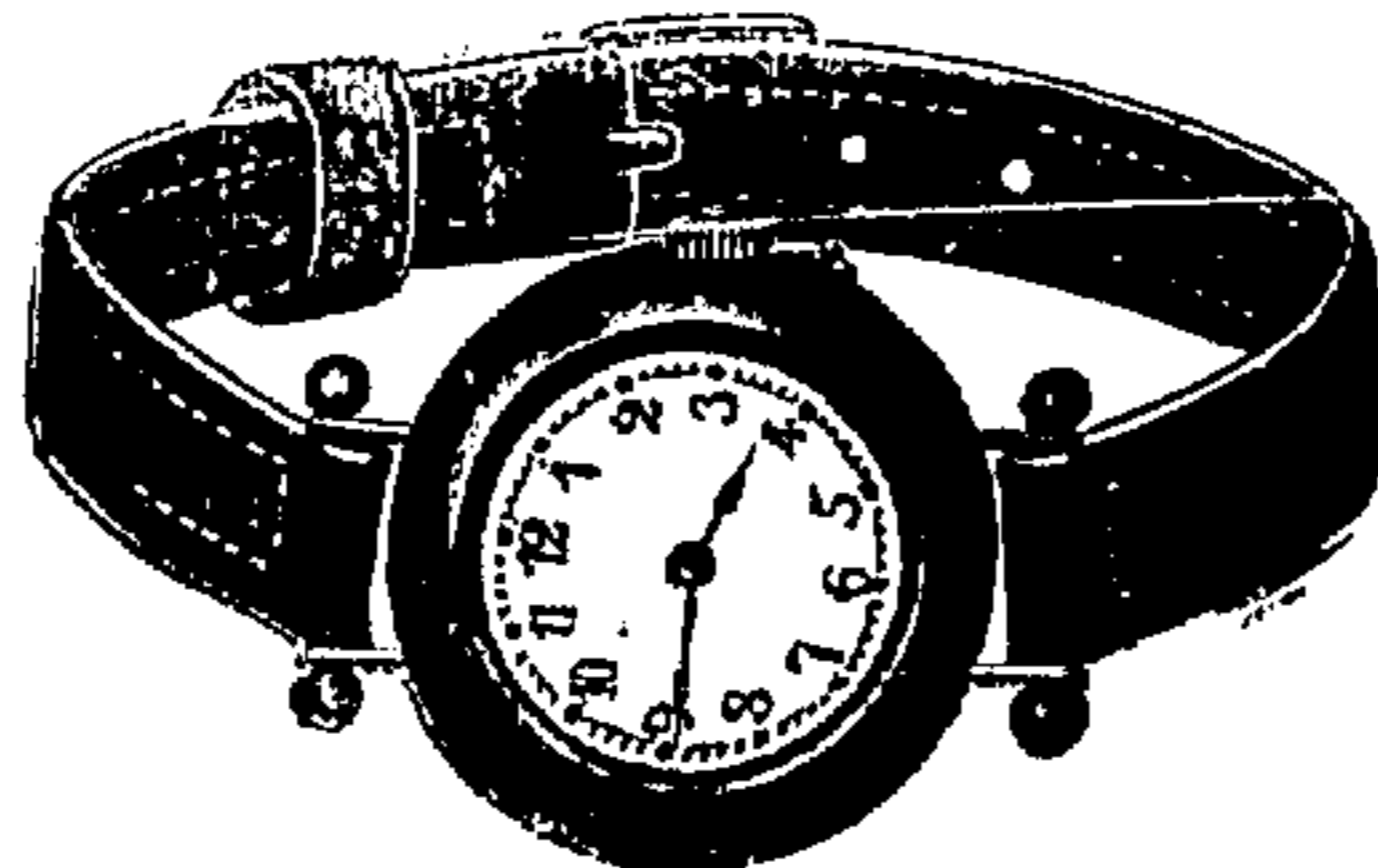
Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“', 'Fährichmesse S. M. S. „Gün“', 'Zusammen', 'bereits ausgewiesen', 'Totale', 'Abgeführt', 'Abzuführen'.

14 kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Brascellets beste Schweizer Fabrikate in grösster Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei

K. JORGO Juwelier, Pola, Via Sergia 21



Nr. 5730 Armband-Uhr mit englischem Lederriemen, feinem Beinglas-Zifferblatt, schönst ausgeführt mit Radium K 34.—; in Nickel K 10.—; in Metall emailiert K 11.—; in Silber K 15.—; in Stahlgehäuse K 11.—; in Gold-Double K 12.— und 15.—; in 14 kar. Gold mit Gold-Brascellet K 55.—, 60.—, 80.—, 100.—. Preisliste umsonst. 10

Kino „Edison“

Heute Samstag und morgen Sonntag

Tragisches Bekenntnis

dargestellt von der berühmten Künstlerin Mary Cleo Tarlarini.

Zum Schluß noch ein

Kriegsfilm

der Oesterr.-Ungarn auf dem nördlichen und südlichen Kriegsschauplatze.

- 1. Ritt einer Rekognoszierungspatrouille zur Besichtigung eines Schlachtfeldes in Russisch-Polen. — 2. Pflanzreserven. — 3. Die Truppen bekommen ihre Rationen. — 4. Russische Gefangene. — 5. Eine für Truppen und Wagen bestimmte Brücke. — 6. Lieb-Vaterland, kannst ruhig sein. — 7. Der Donauamontor S. M. S. „Bozog“ der vor Belgrad mehrere glorreiche Gefechte zu bestehen hatte. — 8. Eine Schnellfeuerkanone. — 9. Uebungen am Bord. 10. — Ein Spitalschiff zum Verwundetentransport von Serbien nach Budapest. — 11. Eine Feldeisenbahn in Serbien. — 12. Eine Autohavarie. — 13. Unsere braven Soldaten bei der Errichtung von Eisendrahtzäunen. — 14. Von den Serben verlassene Stellungen. — 15. Serbische Gefangene. — 16. Gräben der bei Ravnje gefallenen Serben.

Montag das großartige Stück:

Otello oder der Mohr von Venedig.



Für Einjährig-Freiwillige

Komplette Uniformen

Blusen, Hosen, Mäntel, Reithosen, Gamaschen und Kappen

in jeder Größe lagernd.

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro



Das Teatro Minimo in Fiume bezieht dieser Tage ein neues Heim, und zwar die Räume des ehemaligen Lichtspieltheaters „Parigi“.

Ein Spolierspital in Zara. Behördlicherseits ist die Errichtung eines Spolierspitals für ansteckende Krankheiten beabsichtigt.

Von der nautischen Schule in Spalato. Von den 18 Hörern, die heuer der dritte Jahrgang zählen sollte, haben sich nach Verlegung der Anstalt von Cattaro hieher nur vier zum Eintritte gemeldet.

Zu militärischen Unterkünften wurden die Ackerbauschule und das Priesterseminar in Spalato requiriert.

Bürgerwehr in Ragusa. Beamte, Lehrer, Apotheker, Aerzte, Rechtsanwälte und Priester ausgenommen, wurden alle zum Dienste in der Bürgerwehr verpflichteten Männer im Alter zwischen 16 und 50 Jahren aus dem Bezirke Ragusa in das Gemeindeamt geladen.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 50.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Müller. Garnisonsinspektion: Hauptmann Salomon vom Landsturm-Infanterieregiment Nr. 5. Verztliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Tomich.

Befohlung. Vom Hafenadmiralate wird befohlen der Bootsmann Markus Surkovic vom Stande S. M. S. „Bellona“ für die in beherzter, entschlossener Weise bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens.

Außerdienststellung britischer Seespitalschiffe. Die britischen Spitalschiffe „St. Petersburg“, „Munich“, „Copenhagen“ und „Immingham“ wurden außer Dienst gestellt.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. Februar 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie und an der Adria zumeist bewölkt, schwache SW-SE-lige Winde. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Aufsteigender SW und Regen, warm, dann wahrscheinlich Drehung des Windes über SW gegen NW, Bewölkungsabnahme und kühlere.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.6

2 " nachm. 753.3

Temperatur um 7 " morgens 9.0

7 " nachm. 12.2

Regenüberschuß für Pola: 167.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.4°

Ausgegeben um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags.



Politeama Ciscutti

Heute Samstag, den 20. und morgen Sonntag, den 21. Februar

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Der Student von Prag

Großartiges Drama in 4 langen Akten von

Heinz-Ewees

Filmlänge 2000 Meter.

Normale Preise.

Deutscher Text!

Nur für Erwachsene!

Die Vorstellungen beginnen:

Samstag: um 2 Uhr 30, 4 Uhr 10, 6 Uhr 50, 7 Uhr 30.

Sonntag: um 2 Uhr 30, 4 Uhr 10, 6 Uhr 50, 7 Uhr 30.

